

4. *Claudia-biedermanni* ab. ♂ *linda* ab. n.

Vorderflügel wie bei *bonita*; der sehr kompakte dunkelviolettblaue Hinterflügelfleck sowie auch die schöne an *Sahlkei* erinnernde Flügelform verleihen dieser ab. ein sehr dezentes Aussehen, besonders da auch die rote Vorderflügelbinde im Basalteil violett angehaucht ist

5. *Claudia-biedermanni* Fassl. ab. ♂ *nigricirculata* ab. n.

gleichet dem *triangularis* ♂, aber der große glänzende präapicale Blaufleck der Vorderflügel-Oberseite ist ringsherum durch eine etwa 1 mm breite schwarze Einfassung von der roten Binde sowie vom grauschwarzen Apicalteil getrennt. Ebenso ist der blaue Bindenausschnitt durch schwarze Färbung von der roten Binde getrennt. Infolgedessen macht diese interessante ab. einen wesentlich anderen Eindruck als die anderen Formen.

Mr. Lathy (Paris) hat in freundlicher Weise seine *Claudia* ab. *lecerfi* mit den *biedermanni* ♂♂ verglichen und hat gefunden, daß sie der von mir als *rosae* benannten ab. am ähnlichsten sei.

Ein definitives Urteil über diese sehr variablen *biedermanni triangularis* ♂♂ läßt sich daher vorläufig noch nicht abgeben.

Claudia-biedermanni Fassl. ♂ *forma pseudopretiosa* Michael.

Bei dieser etwas kleineren ab. ist die Vorderflügelspitze etwas stumpfer wie bei den anderen ab. Der blaue Bindenausschnitt ist flacher und ähnelt in Form, dem von *pericles*. Die sonst ebenso wie bei den anderen Formen verteilte Blaufärbung der Oberseite ist dunkel violettblau. Diese ab., von der mir nur 3—4 Stücke zu Gesicht kamen, zeigt auf der Oberseite eine große Ähnlichkeit mit der prächtigen *pericles-mauensis* ab. *pretiosa* Michael. Auch ist dieselbe der von *pericles (amydon) talboti* Lathy sehr ähnlich. Auf der Unterseite ist diese Form (ob konstant?) sehr lebhaft gefärbt, indem der von schwarzen Flecken und einer schmalen gelblichen Einfassung umrahmte Basalteil der Hinterflügel-Unterseite glänzend gelbgrün, statt blaugrün, gefärbt ist. Obwohl die Unterseiten aller *biedermanni*-formen ziemlich konstant in Zeichnung und Färbung bleiben, so kommen doch individuelle Abweichungen mitunter vor. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Heliothis peltigera Schiff.

1. Unser altes Mitglied, Herr Albrecht, Trier, berichtet:

Ich teile mit, daß ich in diesem Jahre eine Raupe von *Heliothis peltigera* am südlichen Rande der Stadt Trier in einem Garten an Goldrute (*Solidago canadensis*) fand. Falter ♂, kräftig gezeichnet, schlüpfte am 4. September. Die Mutter muß im Juni die Eier abgelegt haben, es handelt sich dem-

nach um einen zweiten Flug, dessen Nachkommen als Puppen überwintern müßten. Leider habe ich Raupen davon nicht zu Gesicht bekommen.

2. Herr Karl Kudas, Linz a. D.:

Obwohl auf meiner heurigen Berner Oberlandfahrt, die ich im Juni mit 2 Gefährten unternahm, ausschließlich touristische Zwecke, Ueberquerung des Gebietes mit Skiern und Besteigung einzelner Berge, verfolgt wurden, nahm ich doch in recht bescheidenem Aufmaß mein Sammelzeug mit. Nach längerem durch teilweise ungünstiges Wetter bedingten Aufenthalt auf dem Jungfrauoch 3457 m fuhren wir am 13. Juni nach Besteigung der Jungfrau 4166 m über den großen Aletschgletscher zur Konkordiahütte ab. Wir nächtigten auf der 2847 m hoch gelegenen gastlichen Schweizer Alpenklubbhütte und brachen am 14. Juni morgens auf, um über den großen Aletschfirn die Egon v. Steigerhütte auf der Lötschenlücke zu erreichen. Ich war nicht wenig erstaunt, als ich gleich nach Ueberquerung des Konkordiaplatzes im Firnschnee festgeklebt ein tadelloses ♂ v. *Heliothis peltigera* Schiff. fand. Im Verlaufe des weiteren Anstieges konnte ich diese Art noch in vielen Exemplaren feststellen. So fand ich bei 2800–3200 m über 40 *Heliothis peltigera* Schiff. und 2 *Agrotis ségetum* im Firnschnee. Auf die warme Handfläche gelegt erholten sich die Tiere sichtlich, ohne jedoch einen Flugversuch zu unternehmen. Der überwiegende Teil der Art waren ♂♂, während ich nur etwa 4–5 ♀♀ fand. Die Falter lagen alle im Firnschnee mehr oder weniger angefroren und waren noch recht gut erhalten, zum Teil ganz franserein. Den nächsten Tag, als ich mit meinen Gefährten die 3240 m hochgelegenen Steigerhütte verließ und nach Goppenstein an der Lötschbergbahn abfuhr, fand ich in Anzahl, jedoch nicht soviel wie *H. peltigera*, *Plusia gamma* L. und 1 ♂ von *Cólias cróceus* Fr. am obersten Lötschenfirn etwa 2900–3000 m hoch. Neben *H. peltigera* war das häufigste Insekt, das am Gletscher zu finden war, die Florfliege (*Chrysopa* sp., Pseudoneur. s. lat.). Da vor dem 13. Juni im Berner Oberland sich starker Föhn bemerkbar machte, so nehme ich an, daß *Hel. peltigera* Schiff. vom Rhonetal (das südlich vom Berner Oberland liegt, bzw. dieses im Süden begrenzt) auf einem Flug über das Lötschental — beim Versuch das Berner Oberland zu überfliegen durch den gerade bei der Lötschenlücke sich recht stark bemerkbar machenden Wind auf den Gletscher abgetrieben wurde. Jedenfalls habe ich nur einen Bruchteil von *Heliothis peltigera* beobachten können, da der große Aletschfirn zum Teil ganz schöne Spalten und Klüfte aufweist und die Ueberschreitung des Gletschers zum Teil am Seil durchgeführt werden muß. Jedenfalls war das Sammeln schon durch das schwere Gepäck und in Anbetracht der Höhe nicht ganz einfach. *Heliothis peltigera* Schiff. wurde heuer auch in Oberösterreich in einzelnen Stücken gefunden, so von Herr Jos. Klimesch-Linz und H. Rajetky-Linz bei Wegscheid unweit Linz und von H. Roman Wolfsschläger-Linz zwischen Scharling und Wegscheid.

Nachwort: Es besteht hiernach kein Zweifel, daß *H. peltigera* Schiff. das Rhonetal und dessen Seitentäler hinauf gewandert und durch das Loch bei Belfort (Burgunder Pforte) in das Rheintal usw. eingedrungen ist. Durch dieses Loch sind auch schon früher südliche Falter eingewandert, die inzwischen im Rheintal festen Fuß gefaßt haben. Spuler, v. d. Goltz, Warnecke u. a. haben das nachgewiesen.

A. Hepp, Ffm.

3. Herr Thomann, Landquart (Graubünden):

Heliothis peltigera Schiff. trat zahlreicher als in anderen Jahren auf. Ein ♀ fand ich in 3000 m Höhe erfroren am Piz Kesch. Die Raupe dieses Falters habe ich hier bisher ausschließlich an Nachtschattengewächsen gefunden (Ziertabak, Tollkirsche, Bilsenkraut). Es ist mir sehr unwahrscheinlich, daß die Raupe auch an Gras leben kann, wie in der Literatur behauptet wird.

Beobachtung einer Copula von *Vanessa antiopa* L. — Es ist ein schöner Frühlingstag (19. 3. 1916), die heiß hernieder brennende Sonne wird kaum durch ein Wölkchen verdeckt. Mit Freund J. H. gehe ich auf einem sandigen Wege zu einem Steinbruch im Albtal. Mehrere Falter von *Vanessa antiopa* erheben sich vom heißen Sande. Einem gefangenen ♀ schenke ich die Freiheit. Da sehe ich 2 Exemplare, die sich spielend den Weg aufwärts bewegen. Wiederholt setzen sie sich auf Steine, Grasbüschel und dergl.: ich merke, daß es ein Pärchen ist, das versucht, in Copula zu kommen, etwas früh im Jahre? Das ♂ versucht bei jeden Niedersetzen, erregt flatternd von links her unter die Flügel des ♀ zu kommen. Das ♀ sitzt mit ausgebreiteten Flügeln ruhig da. Wegen des schlechten Geländes mißlingt die Copula oft, auch versucht das ♀ gelegentlich, in düstere Steinritzen zu kommen. Wieder sitzen beide, diesmal auf Laub. Hier endlich gelingt es dem ♂, in gleicher Richtung wie das ♀ sitzend, unter dessen Flügel zu kommen. Beide flattern ein paarmal und die Vereinigung ist vollzogen! Jetzt falten sie die Flügel und das ♂ dreht sich so, daß sein Kopf in entgegengesetzter Richtung schaut. Es ist 1 Uhr 15; die Falter verhalten sich jetzt ganz still. Auf dem Bauche kriechend schleichen wir uns heran — eine unnötige Vorsicht! Ich blase sie an, biege mit einem Grashalm einen Fühler des ♂ um, kein Erfolg. Bei weiterer Berührung schlägt es mit den Vb. um sich. Viel erregter zeigt sich das ♀. Doch kann ich beide in die Hand nehmen, ohne daß sie sich trennten. Bis 3 Uhr 30 blieben wir da; dann holten wir einen Freund, der mit der Kamera den Vorgang knipsen sollte. Doch — als wir um 1/2 5 wiederkamen — flog gerade noch das eine Exemplar (ob ♂ oder ♀, konnte ich nicht unterscheiden) davon.

W. Bundschuh, Mosbach (Baden).

Kleine Lepidopterologische Beobachtungen.

1. Zu dem Artikel Herrn Gönners über *Vanessa polychlóros* (EZ 42, 13) möchte ich einiges hinzufügen. Vor ca. 25 Jahren brachte ich etwa 100 *V. antiopa*-Puppen im Eiskeller unter, darunter 2 noch nicht erhärtete. Nach 5 Wochen holte ich sie wieder heraus, und schon nach 10—15 Tagen schlüpfen sämtliche Tiere! Die Zeichnungen waren unverändert, die dunkle Hauptfarbe matt und verwaschen. Einige schillerten weißlich, 2 blau: das eine gab dem besten Schillerfalter an Glanz nichts nach!

2. Zu derselben Zeit zog ich eine *B. pavónia* auf, der ich als Futter Apfellaub gab, das ich in Wasser mit etwas Zusatz von Ultramarin stellte. Die im nächsten April schlüpfenden Falter waren dünn beschuppt und deutlich blau getönt (Nb.: ähnliches hat man bei der Kleidermotte, Red. bei der ind. Stabschrecke festgestellt. Red.).

3. Einst stand ich in Gedanken vor einem Kohlbeet in meinem Garten. Hunderte von Weißlingsraupenkolonien in jedem Lebensalter bedeckten die Blätter. Gedankenlos zupfte ich ein Birnblatt, das ich als Jäger zum Nachahmen des „Reh-Fiepens“ benutzte, und blies mir ein Lied. Da merkte ich auf einem Kohl-
rablatte eine eigentümliche Bewegung und kam dahinter, daß ich beim Hervorbringen eines bestimmten hohen Tones die ganze halbwüchsige Kolonie „tanzen“ lassen konnte, sogar bei 20 Meter Abstand! Der Versuch glückte 20—30 mal. Die andern Kolonien verhielten sich teilnahmslos. (Einige spätere Versuche blieben erfolglos). Leider verdrängte dann meine Jagdleidenschaft die für Entomologie auf viele Jahre, sodaß ich zu einer weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit nicht gekommen bin.

A. Ernst, Schmalkalden (Thür.).

4. Anfang August ds. Js. (1928), wo ich u. a. wie schon erwähnt, ein *Pieris brassicae* ♀ ab. *lútea* fing, sammelte ich auch Raupen von *Deilephila euphórbiae*, die im ganzen Gebiet um Halle in Masse und in allen Stadien zu finden waren. Ich nahm nur die erwachsenen mit, die sich dann auch bald verpuppten. . . . Auf einem Wege durch die Dörfer Möglich und Zöberitz nach Diemitz waren die Pappeln stark von der Raupe des „Pappelatlas“ (*L. salicis*) befallen. Diese gefräßigen Raupen lassen sich bei zu starker Sonnenstrahlung vom Baume zur Erde fallen, gehen aber alsbald wieder am Stamme in die Höhe, um ihr Vernichtungswerk oben fortzusetzen.

Fr. Bander mann, Halle (Saale).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Hepp Albert, Bundschuh W., Bandermann Franz, Ernst A., Kusdas Karl

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. 256-258](#)